

EVERSFRANK**Aus für Druckerei in Alzey**

Im Rahmen der konzernweiten Restrukturierung schließt die norddeutsche *Eversfrank Gruppe*, Meldorf, die Rollenoffsetdruckerei *ARO GmbH* in Alzey, Rheinland-Pfalz. Von der Schließung sind knapp 60 Mitarbeiter betroffen. Die Produktion sei seit Monaten reduziert worden. Ende April 2022 soll dann der letzte Druckauftrag hergestellt werden.

Aro-Druck wurde 2004 von *Eversfrank* übernommen. Zuvor war der 1984 gegründete Betrieb interner Beilagedrucker von Handelsunternehmen und Teil des *Metro*-Konzerns. *Eversfrank* hat in den letzten Monaten bereits verschiedene Standorte geschlossen: *Johler Druck* in Neumünster und im Jahr 2020 die Zeitungsdruckerei *Druckhaus Schöneweide* in Berlin. Auch das Softwareunternehmen *PPI Media* in Kiel wurde Ende 2018 verkauft.

Vor fünf Jahren noch hatte die *Eversfrank Gruppe* zehn Standorte und rund 1.200 Mitarbeiter, die etwa 300 Mio. € Umsatz erwirtschafteten. Derzeit gibt es noch rund 800 Beschäftigte an drei Standorten und Stichtag Juni 2021 circa 200 Mio. € Umsatz.

PRINOVIS**Einstellung des Standorts Dresden**

Die zum *Bertelsmann-Konzern* gehörende *Prinovis-Gruppe* will ihre Dresdner

Tiefdruckerei, die seit geraumer Zeit rote Zahlen schreibt, zum 31. Dezember 2022 schließen.

Der europäische Tiefdruckmarkt ist schon seit mehr als einem Jahrzehnt rückläufig. Die Nachfrage nach klassischen Tiefdruckprodukten wie Kataloge, Zeitschriften und Supplements in hohen Auflagen werden immer weniger nachgefragt. Betroffen von der Schließung in Dresden sind 470 Mitarbeiter.

Im Frühjahr 2021 hatte *Prinovis* bereits die Nürnberger Druckerei mit 600 Arbeitsplätzen geschlossen. Es verbleibt der Standort Ahrensburg in Schleswig-Holstein. > www.prinovis.com

MERTEN GRUPPE**Blue Cap verkauft Gämmerler**

Die Münchner *Blue Cap AG* (zu der auch der Klebstoff-Hersteller *Planatol* gehört) hat die *Gämmerler GmbH*, Geretsried, Anfang Februar 2022 für einen »6-stelligen Euro-Betrag« an die Wiener *Merten Gruppe* verkauft.

Gämmerler gehörte seit 2011 zu *Blue Cap* und produzierte Fördersysteme, Kreuzleger und Palettiersysteme. 2021 wurde das Anlagen- und Maschinen-geschäft nach vielen Verlustjahren eingestellt.

Die *Merten Gruppe* ist Hersteller von Maschinen, Anlagen und Präzisionsteilen. 2013 fusionierte *Merten Maschinenbau* mit der *In-Log* und bietet seither unter der Marke *In-Log* Postpress-Lösungen für die Druckindustrie an.



Markterholung langsamer als erwartet

PROGNOSEN GLEICHEN EINEM STOCHERN IM NEBEL

Die Wirtschaft kommt weit langsamer aus dem Corona-Loch als erwartet. Ein über das andere Mal werden Konjunkturprognosen revidiert und die Besserung verschoben. So senkte das Münchner *Ifo-Institut* die Prognose für das kommende Jahr am 14. Dezember von 5,1% auf 3,7%. Dafür soll die Wirtschaft 2023 stärker wachsen als im Herbst vorhergesagt und um 2,9% zulegen.

Die Lieferengpässe, die vierte Corona-Welle und das Omikron-Risiko bremsen laut *Ifo-Institut* die deutsche Wirtschaft aus. Die erwartete Erholung für 2022 verschiebe sich weiter, so das Institut. Die Prognose für das laufende Jahr beließen die Wirtschaftsforscher bei einem Plus von 2,5%, ein Wert, der bereits mehrfach heruntergestuft wurde.

Andere Institute wie das *Handelsblatt Research Institute (HRI)* sehen die Lage noch pessimistischer und bleiben nicht nur unter den Prognosen des *Ifo-Instituts*, sondern resümieren: »Der erhoffte

Post-Corona-Boom fällt aus.«

Gründe seien die geburtenstarken Jahrgänge, die in den Ruhestand gingen und die aufgrund des akuten Fachkräftemangels nicht (so schnell) ersetzt werden könnten. Zudem treibe der klimafreundliche Umbau der gesamten Wirtschaft die Energiepreise in die Höhe, was Bürger wie Unternehmen Kaufkraft koste. Auch bei der Inflation erwartet das Institut einen weiteren Anstieg auf 3,3% im Jahr 2022 nach 3,1% im Jahr 2021. Treiber seien die höheren Kosten durch Lieferengpässe und die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise. 2023 soll sich der Preisanstieg dann normalisieren und auf 1,8% sinken.

Kaufkraft steigt

Die Kaufkraft der Deutschen soll nach einer neuen *GfK*-Studie im Jahr 2022 jedoch auf 24.807 € pro Kopf ansteigen. Rechnerisch entspricht das einem Plus von nominal 4,3% und 1.013 € mehr pro Kopf. Unter Kaufkraft ist das nominal verfügbare Nettoeinkommen der Bevölkerung plus Transferzahlungen des Staates wie Renten, Arbeitslosen- und Kindergeld zu verstehen. Diese Summe nutzen die Deutschen für Konsumausgaben, Wohnen, Freizeit etc.

Das Wachstum stütze sich auf steigende Löhne, eine Erhöhung der Renten, Nachholeffekte sowie ein Zurückgehen der pandemiebedingten Logistikprobleme. Wie viel vom nominalen Kaufkraftzuwachs übrig bleibt, hängt allerdings davon ab, wie sich 2022 die Verbraucherpreise entwickeln werden.

Interessant wird auch sein, was unter dem Strich für Print bleibt. Denn die Reisebranche und Gastronomie haben ihre Werbebudgets noch nicht aufgestockt.



MEHR
INFOS
HEFT 136,
SEITE 12